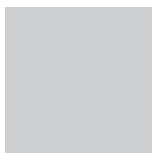


BEISPIELE PRAXIS

DIDAKTISIERTE MATERIALSAMMLUNG

ARBEIT FÜR DEN **FRIEDEN**
TRAVAIL POUR **LA PAIX** WORK FOR **PEACE**
WERK VOOR DE **VREDE** РАБОТА **ВО ИМЯ**
PRACA DLA **POKOJU** МИРА
LAVORO PER LA **PACE**

KRIEGERDENKMÄLER DES ERSTEN WELTKRIEGES



VOLKSBUND DEUTSCHE KRIEGSFÜRSORGE E. V.

Der millionenfache Tod von Soldaten warf nach Kriegsende die Frage nach dem Sinn des Krieges auf. Im Bild birgt ein britischer Soldat einen Toten im ehemaligen Kampfgebiet. Foto: Imperial War Museum



INHALT & IMPRESSUM

EINLEITUNG	04
KRIEGERDENKMÄLER – eine vernachlässigte Quelle historischer Bildung?	06
KRIEGERDENKMÄLER ALS UNTERRICHTSGEGENSTAND – Impulse für die Unterrichtspraxis	08
HINWEISE ZU DEN MATERIALIEN UND DEREN EINSATZ IM UNTERRICHT	10
KOMPETENZERWERB	11
AUFGABEN	12
ARBEITSBLATT Interpretation von Kriegerdenkmälern	13
MATERIALIEN	
M 1 Das Löwendenkmal in Bochum	14
M 2 Vladslø – Das „trauernde Elternpaar“ von Käthe Kollwitz	16
M 3 Aindling – Kriegerdenkmal in der Kirche St. Martin	17
M 4 Kriegerdenkmal Bachra in Thüringen	18
M 5 Berlin – Denkmal „Dem Königin Augusta Garde-Grenadier-Regiments Nr. 4 und seinen Söhnen“	19
M 6 Kriegsgräberstätte Waldfriedhof Fulmecke	20
M 7 Kriegerdenkmal Stapel	21
M 8 Kriegerdenkmal Stuttgart-Münster	22
M 9 Münster – „Stehender Soldat“ der Artillerie-Regimenter	23
M 10 Ubbo-Emmius-Gymnasium Leer	24
LITERATUR UND WEBSEITEN	25

IMPRESSUM

Verantwortlich (i.S.d.P.):
Daniela Schily, Generalsekretärin

Volksbund Deutsche
Kriegsgräberfürsorge e. V.
Bundesgeschäftsstelle
Werner-Hilpert-Str. 2
D-34117 Kassel
Tel.: +49 (0)561 7009-0
Fax: +49 (0)561 7009-221
Web: volksbund.de

Redaktion
Marco Wingert, Bildungsreferent
Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge e. V.
Anke Büttgen, Bildungsreferentin
Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge e. V.

Gestaltung: *agentur|roeder*

Autoren, didaktische Aufbereitung
Dr. Rainer Bendick, Bildungsreferent
Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge e. V.
Karl-Friedrich Boese, Bildungsreferent
Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge e. V.
Marco Wingert und Matthias Wider.

IHR FEEDBACK IST UNS WICHTIG!

Wir freuen uns, von Ihnen Erfahrungen und Anregungen zu erhalten.

Schreiben Sie uns!
E-Mail: schule@volksbund.de

Damit geben Sie uns wertvolle Hinweise zur Optimierung unserer Bildungsangebote. Vielen Dank für Ihre Rückmeldung!

Weitere Bildungsangebote des Volksbundes zum Themenschwerpunkt „Krieg und Menschenrechte“

finden Sie auf folgender Website:
[volksbund.de/jugend-bildung/
thema-krieg-menschenrechte.html](http://volksbund.de/jugend-bildung/thema-krieg-menschenrechte.html)
[siehe QR-Code]



EINLEITUNG



Ehrenmäler für im Ersten Weltkrieg gefallene Soldaten sollten an die Toten erinnern, dienten häufig aber auch dazu, sinnstiftende Botschaften auszudrücken. Das Foto zeigt ein 1920 errichtetes Ehrenmal auf dem jüdischen Friedhof Kassel. Foto: Kai Oesterreich.

Kriegerdenkmäler

Massenhaftes Sterben und Verwundung zählten zu den schwersten Folgen des Krieges. Weltweit kostete der Erste Weltkrieg zehn Millionen Soldaten das Leben, etwa 20 Millionen wurden verwundet. Die Anzahl der zivilen Opfer betrug etwa sieben Millionen. Rund zwei Millionen Soldaten sind im Ersten Weltkrieg für das Deutsche Reich gefallen,

über vier Millionen wurden verletzt. Es gab kaum eine Familie, die keine Verluste zu beklagen hatte. Da die Kämpfe überwiegend außerhalb der Reichsgrenzen stattfanden, starben die meisten Soldaten fernab der Heimat. Abgesehen von den Lazarett-Toten sind die Gräber der deutschen Gefallenen des Ersten Weltkrieges daher auf Kriegsgräberstätten in ganz Europa und der Welt ver-

teilt und waren für die Hinterbliebenen kaum zu erreichen. Außerdem gilt eine hohe Zahl von Gefallenen bis heute als vermisst. Sie wurden buchstäblich zwischen den Fronten „aufgerieben“ und konnten nicht mehr identifiziert werden: eine Folge des hochtechnisierten Tötens im Ersten Weltkrieg. Zu Hause erinnerte dann häufig nur eine Inschrift auf einer Gedenktafel oder einem Kriegerdenkmal





Kriegerdenkmal auf dem Alten Friedhof Nürtingen. Foto: Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge e. V., Landesverband Baden-Württemberg.

an den Verlust bzw. den gewaltsamen Tod der Soldaten.

So waren in gewisser Weise die Kriegerdenkmäler oder „Ehrenmäler“ die Gegenstücke der Kriegsgräberstätten im Ausland, um die sich der Volksbund nach seiner Gründung 1919 kümmerte. Während auf den Kriegsgräberstätten die Soldaten begraben wurden, die an ei-

nem bestimmten Frontabschnitt starben, wurden auf den Kriegerdenkmälern im Inland die Kriegstoten der betreffenden Ortschaft häufig namentlich aufgeführt. Sowohl die Gestaltung der Soldatenfriedhöfe als auch die der Denkmäler machen deutlich: Hier ging es um mehr als die bloße Dokumentation der Namen von Toten. Im Vordergrund standen Deutungsangebote, eigentlich Deutungsvor-

gaben, die dem Kriegstod einen höheren Sinn geben sollten.

Die Auseinandersetzung mit Kriegerdenkmälern, die sich noch heute in fast jedem Ort finden, lässt diese zeitgenössischen Perspektiven auf Krieg und Kriegstod greifbar werden. Es bietet sich die Möglichkeit, die „große“ Geschichte an lokalen oder regionalen Beispielen

KRIEGERDENKMÄLER

– eine vernachlässigte Quelle historischer Bildung?



Die Collage zeigt anhand von Kriegerdenkmälern aus der Stadt Oldenburg, wie unterschiedlich deren Gestaltung sein kann.
Foto: Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge e. V., Bezirksverband Weser-Ems.

nicht nur zu illustrieren, sondern sie zu konkretisieren. Da es heute keine Zeitzeugen des Ersten Weltkrieges mehr gibt, kommt Kriegerdenkmälern eine besondere Überlieferungsfunktion zu. Sie sind gleichsam „stumme Zeitzeugen“, die das Empfinden der damals Beteiligten durch ihre Inschriften und Symbole dokumentieren. Sie werfen in der Gegenwart vielfältige Fragestellungen auf: An wen waren die Denkmäler gerichtet, was sagen sie aus, an wen sollen sie erinnern und welche Bedeutung haben sie heute noch? Solchen Fragen können Schülerinnen und Schüler anhand des Moduls nachgehen. Es beinhaltet Differenzierungsmöglich-

keiten und kann mit oder ohne örtlichen Bezug eingesetzt werden. Außerdem ist es möglich, das Modul fächerübergreifend (Geschichte, Politik, Religion sowie Werte und Normen) zu nutzen.

Die Analyse von Kriegerdenkmälern der Weimarer Republik eröffnet exemplarische Zugänge zum Ersten Weltkrieg, der heute in Anlehnung an George Kennan als „Urkatastrophe des 20. Jahrhunderts“ bezeichnet wird.

Kriegerdenkmäler im Wandel der Zeit
Bereits nach dem Deutsch-Französischen Krieg 1870/71 hatte sich die Tradition

durchgesetzt, den einfachen Soldaten in Form von Kriegerdenkmälern zu gedenken. Kriegerdenkmäler sind ein neuzeitliches Phänomen, das seinen Ursprung in der Französischen Revolution hatte. Früher waren Denkmäler nur „großen Persönlichkeiten“ vorbehalten, die sich in besonderer Weise ausgezeichnet hatten. Mit der Einbeziehung großer Teile der Bevölkerung in das Kriegsgeschehen – begünstigt durch die Einführung der allgemeinen Wehrpflicht – wurden auch einfache Soldaten durch ihren Einsatz für Vaterland und Nation denkmalsfähig. Das Repertoire der auf Kriegerdenkmälern verwendeten Motive und Symbole

hat sich dabei seit der Französischen Revolution kaum verändert. Gängige Motive sind Löwen, Helme oder auch Adler.

Ehrenmäler und Sinnstiftung

An den Denkmälern, die nach dem Ersten Weltkrieg in einem wahren Bauboom entstanden sind, kann die damalige politische und ideologische Zukunftserwartung abgelesen werden. Sie entstanden in fast jedem Dorf und in jeder Stadt. Denkmäler gaben der Erinnerung der Zeitgenossen einen Ausdruck, der je nach Orientierung eine politische Botschaft transportierte: von Pazifismus bis zu Revanchedenken. In der Regel wurden die Kriegerdenkmäler an repräsentativer Stelle errichtet, wie beispielsweise an zentralen Plätzen, an Kirchen oder auf Friedhöfen. Unzählige Kriegerdenkmäler finden sich in ganz Deutschland. Kriegerdenkmäler erinnern nicht nur an den gewaltsamen Tod, sondern werfen zugleich Fragen nach der Rechtfertigung des Todes auf. Der Sinn des Sterbens, den die Kriegerdenkmäler festhalten und transportieren, wird dabei immer von den Überlebenden *ex post* definiert. Fast alle im Kontext des Ersten Weltkrieges entstandenen Kriegerdenkmäler können als Versuche betrachtet werden, den gewaltsamen Tod der Gefallenen dadurch zu legitimieren, dass dieses Opfer bedeutsam für den Fortbestand von Vaterland und Volk gewesen sei. Der Soldatentod, einschließlich der Erinnerung daran, wird in den politischen Dienst genommen beziehungsweise funktionalisiert. Der Soldatentod wird den Überlebenden zur Nachahmung empfohlen. Die konkreten Biografien der Gefallenen bleiben hingegen oft ebenso im Dunkeln wie die realen Schrecken des Krieges.

Kriegerdenkmäler konnten Wegweiser sein bei der Suche nach historischer und politischer Identität, nach Trost und nach einer Sinnggebung für Leid und Tod. Insbesondere für Angehörige war dies wichtig, da sich die Gräber nicht in unmittelbarer Nähe zur Heimat der Gefallenen befanden. Kriegerdenkmäler hatten durchaus als Ersatz den Charakter einer Erinnerungs- und Trauerstätte für die Hinterbliebenen inne, jedoch wurde die persönliche Trauer hier politisch instrumentalisiert. Im Kontext der Verarbeitung des Ersten Weltkriegs, als die Zeitgenossen nach dem Sinn des massenhaften Sterbens an den Fronten des Kriegs fragten, entstanden während der Weimarer Republik einige wenige Denkmäler, die in erster Linie die Trauer um die Gefallenen in einem grausamen Krieg thematisierten und auf den Versuch einer Sinnggebung verzichteten. Bestes Beispiel ist das „trauernde Elternpaar“ von Käthe Kollwitz. Aber auch schlichte Gedenktafeln z.B. an Kirchen, auf denen lediglich die Namen der Gefallenen verzeichnet sind, erfüllten diese Funktion.

Die allermeisten nach 1918 entstandenen Kriegerdenkmäler – nicht selten nach langen Kontroversen um Gestalt oder Aussage – verklärten und mystifizierten jedoch den gewaltsamen Tod. Die Überhöhung des heroischen Soldatentodes sowie die Forderung nach Opferbereitschaft fanden dann ihren Höhepunkt in der nationalsozialistischen Totenkultideologie. Erst nach 1945 änderte sich in Deutschland die Vorstellung vom sinnerfüllten Kriegstod. Eine nahtlose Fortsetzung des heroischen und glorifizierenden Gefallenengedenkens war

undenkbar geworden angesichts der Millionen gefallener Soldaten, der zivilen Kriegstoten und nicht zuletzt der Verbrechen des NS-Staates. Der Sinn des Soldatentodes wurde nun grundsätzlich in Frage gestellt. Mehr noch, das öffentliche Gedenkinteresse verschob sich vom im Krieg getöteten Soldaten hin zu den zivilen Opfern. Kategorien wie ‚Volk‘ und ‚Nation‘ konnten die Anwendung militärischer Gewalt nicht mehr rechtfertigen.

Inzwischen werden die meisten Kriegerdenkmäler, selbst wenn sie an exponierter Stelle in einem Ort stehen, nicht mehr bewusst wahrgenommen. Zu bestimmten Zeiten – wie etwa am Volkstrauertag – finden sich Menschen an diesen Orten zusammen, um der Toten von Krieg und Gewaltherrschaft zu gedenken. Diese Veranstaltungen sind selten so aufwändig organisiert wie in früheren Zeiten, auch die Teilnehmendenzahlen sind geschrumpft. Aufmerksamkeit gilt den Kriegerdenkmälern meistens noch dann, wenn sie Schlagzeilen machen, etwa wenn es um teure Sanierungsmaßnahmen geht oder wenn sie geschändet wurden.

Kriegerdenkmäler als Orte historischen Lernens

Im Hinblick auf historisches Lernen können Kriegerdenkmäler jedoch eine ertragreiche gegenständliche Quelle sein. Sie eignen sich insbesondere für forschend-entdeckendes Lernen und historische Projektarbeit. Sie sind in aller Regel auch in kleineren Gemeinden zu finden und können daher ohne weiteres für eine vertiefte Auseinandersetzung mit dem Thema Erinnerungs- und Gedenkkultur herangezogen werden.

KRIEGERDENKMÄLER ALS UNTERRICHTSGEGENSTAND – IMPULSE FÜR DIE UNTERRICHTSPRAXIS

Zum Einstieg in das Thema eignet sich eine Bildfolie mit einem ausgewählten Kriegerdenkmal, die zunächst als stummer Impuls projiziert wird.

Einige Schülerinnen und Schüler (SuS) äußern möglicherweise, dass sie ein derartiges Denkmal schon einmal gesehen haben. Der Begriff „Kriegerdenkmal“ wird eingeführt. Danach können Fragen geäußert (oder vorgegeben) und gesammelt, ggf. systematisiert werden. Die Fragestellung könnte etwa lauten: „Kriegerdenkmäler – welche Deutung von Krieg und Kriegstod geht von ihnen aus?“

Danach erfolgen Analyse und Interpretation ausgewählter Denkmäler (s.u.) mit dem Ziel der Gewinnung grundlegender und übertragbarer Erkenntnisse und Einsichten.

Den SuS wird die Hausaufgabe gestellt, Kriegerdenkmäler im Nahbereich (im Idealfall am jeweiligen Heimatort) mittels eines erarbeiteten Fragebogens (s. Seite 13) und unter Einbeziehung des in der Stunde erworbenen Wissens zu erkunden. Das jeweilige Denkmal wird fotografiert, beschrieben und gedeutet. Gegebenenfalls verzeichnete Namen werden aufgenommen. Recherchen über die Entstehungsgeschichte, die Feierlichkeiten anlässlich der Errichtung und ggf. über die Rezeption können ergänzend erfolgen.

Sobald die Erkundung abgeschlossen ist, präsentieren die SuS ihre Ergebnisse im Unterricht. Die Beispiele werden gemeinsam besprochen und es schließt sich ein Vergleich im Hinblick auf Gemeinsamkeiten und Unterschiede an.

Vertiefend können Denkmäler des Ersten Weltkrieges mit denen des Deutsch-Französischen Krieges 1870/71 und denen des Zweiten Weltkrieges verglichen werden, um die Veränderungen der Erinnerungskultur zu dokumentieren. Nachdem man sich mit Kriegerdenkmälern in der näheren Umgebung auseinandergesetzt hat, bietet es sich auch an, dies auf globaler Ebene zu tun. Die Gedenkkultur(en) verschiedener Nationen, beispielweise Frankreichs, können miteinander verglichen und Gemeinsamkeiten und Unterschiede herausgearbeitet werden. Auf diese Weise erhält man Einblicke in Aspekte des damaligen Geschichts- und Gegenwartsbewusstseins, der Entwicklung einer Nation und ihres Umgangs mit der Geschichte, denn nur das, was das Gedächtnis für die Gegenwart und Zukunft aufheben will, wird betrachtet und weiterverarbeitet.

Schließlich könnte man selbst Denkmäler entwerfen, die den heutigen Kriegstoten gewidmet sind. Dadurch wäre ein aktueller Bezug hergestellt. Die Entwürfe, die auch als Standbild ausgeführt werden können, werden dann realen Denkmälern gegenübergestellt und mit ihnen verglichen.

Gedenken am Volkstrauertag

In Bezug auf das Thema Erinnerungskultur bietet es sich an, die Arbeit des Volksbundes zu thematisieren. Hier kann es vor allem um Sinn und Gestaltung des Volkstrauertages gehen. Die SuS können recherchieren, ob es in ihrer Nähe Gedenkveranstaltungen zum Volkstrauertag gibt, bei denen Denkmäler mit einbezogen werden. Diese können dann

KRIEGERDENKMAL

In geschichtsdidaktischer Hinsicht zählen Kriegerdenkmäler zur Gattung der Denkmäler. Denkmäler sind als Dokumente der Erinnerungskultur in der Öffentlichkeit errichtet, um an Personen oder Ereignisse zu erinnern und aus dieser Erinnerung eine Lehre oder einen Appell an die Gesellschaft zu begründen. Kriegerdenkmäler (synonym: „Ehrenmale“) erinnern als Monumente von ewiger Dauer an Soldaten, die an Kriegen teilgenommen haben, die in Kriegen gefallen sind oder als vermisst gelten. Sie erheben den Anspruch, dem Kriegstod einen Sinn zu geben. Durch die Erhöhung des Kriegstodes über den Ziviltod sollen Kriegerdenkmäler nachfolgende Generationen motivieren, es den Gefallenen gleichzutun. Demgegenüber sollen Mahnmale als moderne Form der kollektiven Erinnerung an den Kriegstod, die Menschen dazu anregen, Krieg zu vermeiden und zu ächten. (vgl. G. Schneider, Denkmäler, in: U. Mayer, H.J. Pandel, G. Schneider, B. Schönemann (Hrsg.) (2014): Wörterbuch der Geschichtsdidaktik, S. 45f.).

reflektiert und diskutiert werden. Zum Abschluss der unterrichtlichen Auseinandersetzung mit Kriegerdenkmälern sollte nicht nur zur Würdigung der Leistungen der SuS, sondern auch zur Ergebnissicherung eine Dokumentation bzw. Präsentation der gewonnenen Erkenntnisse erfolgen. Dies kann zum Beispiel in



Kriegerdenkmal auf dem Friedhof Lesum in Bremen.

Foto: Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge e. V., Landesverband Bremen.

Form einer Broschüre, die Denkmäler in der Region beschreibt und fotografisch abbildet, oder durch die Konzeption ei-

ner Ausstellung, die den unterrichtlichen Ablauf und seine Ergebnisse abschnittsweise widerspiegelt, geschehen. Eine zu-

sätzliche öffentlichkeitswirksame Form der Anerkennung könnte die Berichterstattung in der Lokalpresse sein.

HINWEISE

ZU DEN MATERIALIEN UND DEREN EINSATZ IM UNTERRICHT

Die Materialien M1 und M2 (S. 14-16) sind mit ausführlichen „Hintergrundinformationen für Lehrkräfte“ versehen. Sie stehen beispielhaft für eine mögliche Auswertung und Interpretation eines Kriegerdenkmals. Die übrigen Materialien sollen Beispiele für die Bandbreite von Kriegerdenkmälern in Deutschland geben ohne den Anspruch auf Vollständigkeit. Es finden sich Denkmäler sowohl aus dem öffentlich Bereich wie aus dem kirchlichen Bereich. Sie enthalten keine weiterführenden Interpretationen, um die Bearbeitung in der jeweiligen Lerngruppe nicht vorwegzunehmen.

Konkrete Aufgabenstellungen sowie der damit verbundene Kompetenzerwerb finden sich auf den Seiten 11-13. Die dort formulierten Aufgaben sind auf alle Materialien anwendbar. Ein besonderes Arbeitsblatt zur „Interpretation von Kriegerdenkmälern“ (S. 13) soll helfen, die Arbeit mit den vielfältigen Materialien zu systematisieren und damit eine Vergleichbarkeit zu gewährleisten. Die hier erworbenen Kompetenzen befähigen die Schülerinnen und Schüler auch andere deutsche Kriegerdenkmäler zu analysieren und zu verstehen.

Die Kerncurricula aller Bundesländer räumen der Geschichts- und Erinnerungskultur einen prominenten Platz ein. Darum ist das hier vorgestellte Material im ganzen Bundesgebiet im Unterricht der verschiedenen Schulformen gleichermaßen einsetzbar.



Kriegerdenkmal auf dem Friedhof Bruchsal.
Foto: Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge e. V.,
Landesverband Baden-Württemberg.

KOMPETENZERWERB



Die Landgemeinde Wildeshausen weihte 1922 das Ehrenmal im Ortsteil Düngrtrup ein. Es hat die Form eines sechseckigen Turms und weist Tafeln mit Namen von Toten des Ersten Weltkriegs auf, die später um die des Zweiten Weltkriegs ergänzt wurden. Dazu gibt eine Inschrift, die die Einstellung der Erbauer deutlich werden lässt. Foto: Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge e. V., Bezirksverband Weser-Ems.

Die nachfolgende Auflistung gibt einen Überblick über die angestrebten Kompetenzen, die die SuS durch die unterrichtliche Auseinandersetzung mit Kriegerdenkmälern erwerben können.

Die SuS ...

FRAGEKOMPETENZ

- entwickeln Vermutungen über und stellen Fragen zu Denkmälern als gegenständliche Primärquellen.
- planen Untersuchungsschritte zur Beantwortung von Fragen.

SACHKOMPETENZ

- recherchieren zu historischen Ereignissen unter Nutzung allgemein zugänglicher Quellen.
- können historische Sachverhalte in Zusammenhängen darstellen (Narration) und
- können lokal- und regionalgeschichtliche Beispiele in überge-

ordnete historische Zusammenhänge einordnen.

METHODENKOMPETENZ

- planen Erkundungen zu einem Thema an außerschulischen Lernorten.
- dokumentieren ihre Beiträge in schriftlicher und fotografischer Form.
- wählen selbstständig differenzierte adressaten- und sachbezogene Formen für die Präsentation ihrer Arbeitsergebnisse.
- stellen Arbeitsergebnisse in Form eines Kurzvortrags vor.
- präsentieren Arbeitsergebnisse unter Verwendung audio-visueller Medien.
- verfassen strukturierte Referate zu vorgegebenen und selbst gewählten Themen.

REFLEXIONSKOMPETENZ

- deuten Inschriften, Zeichen und Symbole und ordnen sie ver-

gleichend in den historischen Kontext ein.

- stellen kulturhistorische Vergleiche an und reflektieren Gemeinsamkeiten und Unterschiede.
- reflektieren und bewerten historische Ereignisse vor dem Hintergrund tagespolitischer Debatten.
- nehmen Denkmäler als mentalitätsgeschichtliche und zeitbezogene Quelle wahr.

ORIENTIERUNGSKOMPETENZ

- stellen die gegenwärtige Erinnerungskultur im Kontext ihres historischen Wandels dar.
- bewerten historische Ereignisse anhand empirischer Vergleiche.
- erstellen Entwürfe zu fiktiven Denkmälern mit tagespolitischem Bezug.
- analysieren Aspekte des kollektiven Gedächtnisses und berücksichtigen dabei Geschichtsbilder.

AUFGABEN

WISSEN & ERFAHREN

1 | Prüft, ob sich in eurem Umfeld (Stadtteil, Gemeinde, Dorf) ein Kriegerdenkmal befindet. Begeht euch dort hin und erkundet das Denkmal anhand des Fragebogens.

2 | Dokumentiert eure Ergebnisse auf dem Arbeitsblatt (s. Seite 13) und macht Fotos von dem Denkmal, die deine Erkundungsergebnisse belegen.

3 | Welche Rolle spielte der Volksbund im Zusammengang mit dem Gedenken an Tote von Krieg und Gewaltherrschaft? Referiert über Entwicklungsgeschichte und die Aufgaben des Volksbundes.

4 | Referiert über die geschichtliche Entwicklung und die Bedeutsamkeit des jährlichen Volkstrauertages.

5 | Recherchiert die Entstehungsgeschichte des Denkmals. Arbeitet dabei Informationen zu folgenden Sachverhalten heraus: Initiatoren des Denkmals, alternative Entwürfe, Kontroversen, Kosten des Denkmals, Finanzierung und Aufstellungsdatum. Wertet dazu Dokumente in Archiven der Kommunen und Kirchengemeinden sowie Heimatbücher, Schriften von Traditionsvereinen und Archive der Lokalpresse aus.

6 | Vergleicht die Zahl der Kriegstoten in eurer Gemeinde mit der Bevölkerungszahl vor Kriegsbeginn. Recherchiert dazu in den archivierten Namenslisten der Geburts-, Schul- und Konfirmationsjahrgänge sowie in der Gräbersuche Online des Volksbundes.

7 | Recherchiert mit Hilfe der Gräbersuche Online (www.volksbund.de/graebersuche), wo die Kriegstoten aus eurer Stadt ums Leben gekommen bzw. bestattet worden sind. Dazu könnt ihr die Namen, die ihr auf dem Kriegerdenkmal findet, in die Gräbersuche Online eingeben. Mit etwas Glück erfahrt ihr, wo sich die Gräber befinden. Um die Ergebnisse zu veranschaulichen, könnt ihr in einem zweiten Schritt die Begräbnisorte auf einer großen Europakarte mit Stecknadeln markieren und mit Fäden die Entfernung zu eurem Wohnort aufzeigen.

8 | Recherchiert im Archiv der örtlichen Presse die Rezeptionsgeschichte eures Denkmals. Berücksichtigt dabei vornehmlich die Berichterstattung zur Einweihung oder zu Jubiläen und dem jährlichen Volkstrauertag.

DEUTEN & EINORDNEN

1 | Ermittelt heutige Bedeutungen des Denkmals, indem ihr Passantinnen und Passanten (5-10 Personen) im Umfeld des Denkmals befragt. Nutzt für die Befragung folgende Fragen: Kennen Sie das Kriegerdenkmal in diesem Stadtteil? Was verbinden Sie heute mit dem Kriegerdenkmal? Welche Wirkung hat das Denkmal auf Sie? Würde Ihnen etwas fehlen, wenn das Kriegerdenkmal abgetragen und an dessen Stelle eine Parkbank aufgestellt wird?

2 | Vergleicht die Inschriften, Zeichen und Symbole der verschiedenen Kriegerdenkmäler miteinander. Arbeitet Gemeinsamkeiten und Unterschiede heraus.

3 | Vergleicht die untersuchten Objekte bzw. deren Inschriften mit Denkmälern, die nach dem Deutsch-Französischen Krieg und dem Zweiten Weltkrieg errichtet wurden. Ordnet sie den Kategorien Kriegerdenkmal, „Ehrenmal“ und Mahnmal zu. Erläutert die Unterschiede in der Gedenkkultur.

4 | Vergleicht die deutsche Denkmalskultur in Bezug auf den Ersten Weltkrieg mit der französischen und arbeitet Gemeinsamkeiten und Unterschiede heraus.

ORIENTIEREN & URTEILEN

1 | Entwerft ein neues Denkmal, das heutigen Kriegstoten gewidmet ist, z. B. in Auslandseinsätzen der Bundeswehr ums Leben gekommenen Soldatinnen und Soldaten.

2 | Findet Synonyme, Gegenbegriffe zu den in den Inschriften stehenden Wörtern (Bsp. Gefallene = Getötete, Ermordete = Opfer, Zwang...). Wie würde sich dadurch der Sinn des Denkmals verändern?

3 | Entwerft das historische Denkmal, mit dem ihr euch beschäftigt habt neu, zeitgemäßer, mit euren Inschriften, Symbolen, die ihr aus heutiger Sicht besser findet.

ARBEITSBLATT

INTERPRETATION VON KRIEGERDENKMÄLERN.

Kriegerdenkmäler sind errichtet worden, um den jeweiligen Betrachtenden eine Botschaft über den Krieg und die Bedeutung des Kriegstodes zu vermitteln. Um diese zu verstehen, müssen wir das Denkmal in den Einzelheiten seiner Gestaltung hinsichtlich der Inschriften und der verwandten Symbole sowie die Wahl seines Standortes deuten und in seiner Gesamtheit interpretieren. Gehe dazu wie folgt vor:



Kriegerdenkmal Lesumbrock. Foto: Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge e. V., Landesverband Bremen.

AUFGABEN

- 1 | Wo steht das Denkmal (Ort/Standort/Lage)?
- 2 | Beschreibe das Denkmal.
- 3 | Zähle einzelne Elemente (Figuren, Attribute, Inschriften, Symbole) auf und stelle die Bedeutung dieser Elemente dar (orientiere dich dabei an den Informationen im Infokasten).
- 4 | Welchen Gesamteindruck vermittelt das Denkmal? Achte dabei auch auf den Aufbau des Denkmals sowie die Körperhaltung, Mimik, Gestik der Figuren.
- 5 | Stelle nun die Botschaft des Denkmals mit eigenen Worten dar.
- 6 | Wie denkst du aus heutiger Sicht über diese Botschaft?

SYMBOLE AUF DEUTSCHEN KRIEGERDENKMÄLERN DES ERSTEN WELTKRIEGS UND IHRE BEDEUTUNG

- **Eisernes Kreuz:** militärische Tapferkeitsauszeichnung. Symbolisiert ritterliche Tradition und kennzeichnet soldatische Gemeinschaft.
- **Das christliche Kreuz:** Symbol der Erlösung und Hoffnung, der Auferstehung und zugleich auch Leidenszeichen.
- **Eichenlaub:** Symbol des Sieges, der Treue, der Festigkeit. Bereits seit dem 18. Jahrhundert in Deutschland ein Symbol des Heldentums. Meist wurde der Eichenkranz bevorzugt, da Lorbeeren im Ersten Weltkrieg aus dem damaligen Feindesland Italien kamen.
- **Lorbeer(-kranz):** Symbol von Ruhm und Ehre, des Sieges. Im Christentum Symbol des ewigen Lebens.
- **Schwert:** Symbol für Würde, edle Gesinnung des Kämpfenden, Macht, Kraft und strafende Gerechtigkeit.
- **Stahlhelm und Gewehr:** Symbol der Macht, der Stärke, der soldatischen Gemeinschaft. Sie stehen für den technischen Fortschritt des „modernen“ Krieges.
- **Pickelhaube:** Zu Beginn des Krieges wurde noch die Pickelhaube benutzt, die 1916 vom moderneren Stahlhelm abgelöst wurde.
- **Adler:** Symbol der Macht, des Stolzes, der Wehrhaftigkeit, des Sieges, der Wachsamkeit und Stärke; ein nationales, vaterländisches Symbol. Wappentier vieler Herrschaftshäuser sowie des Deutschen Kaiserreichs, der Weimarer Republik und der Bundesrepublik.
- **Regimentsfahne:** Symbol von Macht und Ehre des Regiments; Kameradschaft.
- **Erhobene Fahne:** Kampf.
- **Gesenkte Fahne:** Ende des Kampfes und Trauer.
- **Die Fahne an den Feind zu verlieren** galt als unehrenhaft.

MATERIALIEN

M 1 Das Löwendenkmal in Bochum



Das Löwendenkmal in Bochum wurde durch Spenden von Kriegsteilnehmern finanziert. Foto: Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge e. V., Landesverband Nordrhein-Westfalen.

Das Löwendenkmal an der Königsallee in Bochum ist das kommunale Denkmal zum Gedenken an die im Ersten Weltkrieg gefallenen Söhne der Stadt Bochum. Es wurde vom Kölner Bildhauer Willy Meller entworfen und 1928 errichtet. Die Denkmalkosten von insgesamt 65.000 Reichsmark wurden durch Sammlungen und Spenden der im Kyffhäuser-

bund vereinigten Kriegsteilnehmern ermöglicht. Der steinerne Löwe ist nach Westen ausgerichtet. In seiner rechten Seite steckt ein abgebrochener Pfeil. In der Widmungsinschrift vorne am Sockel heißt es: „Der Überzahl erlegen / im Geiste unbesiegt“.

Die Widmung wurde teilweise herausgemeißelt.





Eine nachträglich angebrachte Plakette ordnet das Denkmal in seinen zeitgeschichtlichen Zusammenhang ein. Foto: Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge e. V., Landesverband Nordrhein-Westfalen.

LÖWENDENKMAL Hintergrundinformationen für Lehrkräfte

Das Löwendenkmal aus Bochum gehört in die Kategorie der klassischen, revanchistischen Kriegerdenkmäler des Ersten Weltkrieges.

Der Löwe ist ein gängiges Symbol von Kriegerdenkmälern. Je nachdem, ob es sich um einen verlustreichen oder siegreichen Krieg handelte, wurde entweder ein liegender oder ein stehender Löwe verwendet. Der Löwe symbolisiert hier, wie auf vielen anderen Kriegerdenkmälern des Ersten Weltkrieges, das Heldentum der gefallenen Soldaten. Diese werden heroisiert. Der liegende Löwe versinnbildlicht dabei, dass sich die Soldaten nach schwerem Kampf heldenhaft für ein höheres Ziel geopfert hätten und dass dieses Opfer nicht umsonst gewesen sei. „Opferbereitschaft und Mut“ sollten den Hinterbliebenen als Vermächtnis gelten, sie in eine moralische Verantwortung einbinden, diese ‚Ehrenschild‘ zukünftig einzulösen.

Der überdimensionale, steinerne Löwe an der Königsallee in Bochum ist zwar durch eine in der rechten Flanke steckende Lanze tödlich getroffen, aber er hat sich nicht ergeben. Die nach Westen ausgerichtete Löwenfigur brüllt in Richtung des „Erbfeindes“ Frankreich. Die Niederlage wird verleugnet. Das verdeutlicht auch die Inschrift „Der Überzahl erlegen, im Geiste unbesiegt“.

Das Denkmal stammt vom Künstler Willy Meller (* 4. März 1887 in Köln; † 12. Februar 1974). Der deutsche Bildhauer erlangte Bekanntheit durch seine Arbeiten zur Zeit des Nationalsozialismus, wie zum Beispiel für das Olympiastadion Berlin, die NS-Ordensburg Vogelsang und die NS-Ordensburg Krössinsee.

In den 1980er Jahren gab es mehrere erfolglose Versuche, die Stadt Bochum zum Abriss des Denkmals zu bewe-

gen. Am Volkstrauertag 1983 wurde in einer öffentlichen Gemeinschaftsaktion linker Jugendorganisationen und Gewerkschaftsaktivisten ein Teil der Inschrift des Denkmals herausgemeißelt. Die Stadt entschied sich gegen den Abriss und ließ stattdessen 1990 eine Erläuterungstafel anbringen mit der Inschrift: „Dieses Denkmal – errichtet 1928 zur Verherrlichung des Heldentodes und des Krieges – ist uns heute Mahnung zur friedlichen Verständigung unter den Völkern!“ Es ist fraglich, ob der unkommentierte Erhalt, die mutwillige Zerstörung oder das Anbringen einer knappen Plakette dem Denkmal heute gerecht werden und einem aufgeklärten Umgang mit ihm entsprechen. Derartige Fragen regen zu einer produktiven Auseinandersetzung mit Kriegerdenkmälern an und sensibilisieren die SuS für die Bedeutung erinnerungskulturellen Debatten.

M 2 Das „TRAUERENDE ELTERNPAAR“ von Käthe KOLLWITZ

Auf der deutschen Kriegsgräberstätte des Ersten Weltkrieges in Vladslo in Belgien steht die Figurengruppe „Trauerndes Elternpaar“ von Käthe Kollwitz. Sie hat die Skulpturen zum Gedenken an ihren Sohn Peter geschaffen, der schon wenige Wochen nach Kriegsbeginn im Alter von 18 Jahren zu Tode kam. Peter Kollwitz hatte sich freiwillig gemeldet und ist am 23. Oktober 1914 bei einem Sturmangriff auf Diksmuide gefallen. Er

wurde auf einer nahegelegenen Kriegsgräberstätte in Roggevelde bestattet, wo die beiden Kalksteinfiguren 1932 im Beisein der Künstlerin aufgestellt wurden. Als die toten Soldaten in den 1950er Jahren auf die Kriegsgräberstätte in Vladslo umgebettet wurden, brachte man auch die Figurengruppe dorthin. Die Figuren haben die Gesichtszüge von Käthe Kollwitz und ihrem Mann. Die männliche Figur blickt direkt auf das Grab des Sohnes.



Das „trauernde Elternpaar“ auf der Kriegsgräberstätte Vladslo macht eindrucksvoll auf das Leid der Hinterbliebenen aufmerksam. Foto: Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge e. V., Landesverband Nordrhein-Westfalen.

Hintergrundinformationen für Lehrkräfte

DAS TRAUERENDE ELTERNPAAR

Das „Trauernde Elternpaar“ von Käthe Kollwitz ist kein Kriegerdenkmal. Es ist aber ein gutes Beispiel für die Bewältigung individueller Trauer. Daher fällt es verglichen mit anderen Denkmälern aus der Zeit des Ersten Weltkrieges völlig aus der Reihe. Es ist vielmehr ein Mahnmal gegen den Krieg. Es wird nicht versucht, dem Tod einen höheren Sinn zu verleihen, indem die Gefallenen zu Helden erhoben werden. Der Tod erscheint hingegen völlig sinnlos. Was bleibt ist die unendliche Trauer der Eltern.

Kriegerdenkmäler, die die anti-heroische Realität des Krieges, die Trauer, den Tod und die Verzweiflung zeigten, standen jedoch häufig in der Kritik und viele wurden spätestens im Nationalsozialismus entfernt oder zerstört.

Ganze 18 Jahre hat Käthe Kollwitz an den Figuren gearbeitet - genauso lange, wie ihr Sohn Peter lebte. In dieser Zeit wandelte sich auch ihre Einstellung zum Krieg. Während sie zu Beginn des Ersten Weltkrieges noch Begeisterung zeigte für die Verteidigung des Vaterlandes, entwickelte sie sich in den folgenden Jahren zu einer glühenden Pazifistin. Bekanntester Ausdruck dieses Pazifismus ist das 1924 von ihr für den Mitteldeutschen Jugendtag der Sozialistischen Arbeiterbewegung geschaffene Plakat mit dem Slogan „Nie wieder Krieg“, das eine Figur mit kämpferisch nach oben gestrecktem Arm zeigt.

M 4 KRIEGERDENKMAL BACHRA IN THÜRINGEN

Die vierkantige Kalksteinsäule steht auf dem Kirchhof in Bachra und erinnert namentlich an die 26 Gefallenen der Ortschaft im Ersten Weltkrieg. Dabei erzählen die drei Stufen des Reliefs die Geschichte eines Bauern, der zum Militärdienst an die Westfront gehen musste. Zu Beginn steht der Abschied von Frau und Familie. Danach zeigt das Denkmal Szenen aus dem Alltag an der Westfront wie Wach- und Kochdienst, den Stellungskrieg, das Schießen aus dem Schützengraben heraus. Die Geschichte endet mit dem Tod des Bauern. Das Denkmal erzählt die unreflektierte Geschichte eines idealisierten Soldaten, der nur seine Pflicht für das Vaterland erfüllt. Oben auf der Säule steht ein Engel mit Schwert und um die Füße windet sich eine Schlange.

Das Kriegerdenkmal in Bachra wurde zu den unterschiedlichen Zeiten immer wieder ergänzt.



Kriegerdenkmal in Bachra/ Thüringen
Rechte: Deutsche Kriegsgräberfürsorge
e. V., Landesverband Thüringen.

M 5 Denkmal „Dem Königin Augusta Garde-Grenadier-Regiments Nr. 4 und seinen Söhnen“



Eines von vielen Denkmälern auf dem Neuen Garnisonsfriedhof am Columbiadamm in Berlin, das von Angehörigen eines Regiments im Gedenken an die gefallenen Kameraden aufgestellt wurde. Foto: Deutsche Kriegsgräberfürsorge e. V., Landesverband Berlin.

Auf dem Neuen Garnisonsfriedhof am Columbiadamm in Berlin ist dieses überdimensionierte Denkmal nicht zu übersehen. Das von Franz Dorrenbach entworfene Denkmal wurde am 13. Oktober 1925 im Beisein des Reichspräsidenten Paul von Hindenburg enthüllt. Ein mit

einer Fahne bedeckter gefallener Soldat streckt die geballte Faust hervor. Ein Stahlhelm, eine zerbrochene Klinge und ein Lorbeerkranz liegen auf dem Tuch. Auf der Vorderseite des Denkmals steht der Spruch „Wir starben, auf dass Deutschland lebe, so lasset uns leben in

euch!“. Auf der Rückseite des Denkmals stand bis 1946 ein lateinischer Vers: „Möge dereinst ein Rächer erstehen aus unseren Gebeinen.“ Die Inschrift wurde herausgemeißelt, da man befürchtete, dass dieses Denkmal von den Alliierten entfernt werden könnte.

M 6 KRIEGSGRÄBERSTÄTTE WALDFRIEDHOF FULMECKE

Das Denkmal des betenden französischen Soldaten auf der Kriegsgräberstätte Waldfriedhof Fulmecke bei Meschede wurde von unbekanntem französischen Kriegsgefangenen errichtet.

In Meschede befand sich zur Zeit des Ersten Weltkrieges ein großes Kriegsgefangenenlager. Dort waren überwiegend französische Häftlinge interniert. 1918 erfinden sich in diesem Lager 28.290 Menschen unter erbärmlichsten Bedingungen. Für die kleine Stadt Meschede mit etwa 3.000 Einwohnern keine leichte Situation. Im Lager verstorbene Kriegsgefangene wurden auf der nahen Kriegsgräberstätte Waldfriedhof Fulmecke bestattet.

Auf einer Gedenkplatte dort ist folgender Text zu lesen: „Der Friedhof wurde im Ersten Weltkrieg angelegt und diente als Ruhestätte für Kriegsgefangene mehrerer Nationen (insbesondere Franzosen), die im Mescheder Kriegsgefangenenlager verstorben waren. Französische, belgische und italienische Kriegstote wurden nach dem Ersten Weltkrieg in ihre Heimat überführt. Für die russischen und polnischen Kriegstoten des Ersten Weltkrieges blieb der Waldfriedhof die letzte Ruhestätte.“

INSCRIFT

A LA MEMOIRE
DE NOS CAMARADES MORTS
EN CAPTIVITÉ
1915-1916
1939-1945
IM ANDENKEN AN
UNSERE IN GEFANGENSCHAFT
GESTORBENEN KAMERADEN

Auf dem Friedhof des Kriegsgefangenenlagers wurden insgesamt 935 in Kriegsgefangenschaft Verstorbene beerdigt. Die meisten von ihnen waren Franzosen. Auch Tote des Zweiten Weltkrieges fanden hier ihre letzte Ruhestätte. Foto: Markus Pohl



M 7 KRIEGERDENKMAL STAPEL

Das relativ hohe Denkmal für die Gefallenen des Ersten Weltkriegs bei Stapel im Amt Neuhaus/Landkreis Lüneburg konnte mit Hilfe von Spenden der Bevölkerung am 30. Oktober 1921, unter großer Anteilnahme der Einwohner und ihrer Vereine, eingeweiht werden. Auf

dem Zementsockel steht die Bronzefigur eines kniend betenden deutschen Soldaten. 1948 wurde aufgrund der Direktive des Alliierten Kontrollrates die Figur heruntergenommen, zum Volkstrauertag 1993 wieder aufgestellt. An den vier Seiten des Denkmals befinden

sich Metalltafeln mit den Namen der Kriegstoten und die Inschrift: „Unseren im Felde gefallenen und heimgegangenen Brüdern als dankbares Gedenken und der Nachwelt als Wahrzeichen einer großen Zeit/ 1914-1920/ Jakobus 1V 12“.



Inschrift des Denkmals für die Gefallenen des Ersten Weltkriegs bei Stapel im Amt Neuhaus/Landkreis Lüneburg. Foto: Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge e. V., Bezirksverband Lüneburg/Stade.

Das Denkmal für die Gefallenen des Ersten Weltkriegs bei Stapel im Amt Neuhaus/Landkreis Lüneburg befindet sich vor der Westseite des Kirchturms, in einer Anlage mit Hecken, Büschen und Bäumen. Foto: Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge e. V., Bezirksverband Lüneburg/Stade.

M 8 KRIEGERDENKMAL VON STUTTGART-MÜNSTER

Den Anstoß für das Denkmal in Stuttgart-Münster gab der dortige Veteranen-Verein, der zusammen mit dem von Mühlhausen zu einer Ortsgruppe des der SPD nahestehenden „Reichsbund der Kriegsbeschädigten und ehemaliger Kriegsteilnehmer“ gehörte.

Das Kriegerdenkmal befindet sich links vom Haupteingang des Friedhofs. Es stellt eine vom Architekten Felix Schuster entworfene vierwandige Anlage im neo-klassizistischen Stil auf einem Sockel dar, vier Säulen an den Ecken umrahmen jeweils vier Tafeln.

Auf der dem Besucher zugewandten Seite findet sich die Inschrift:

„DEM EHRENDEN GEDÄCHTNIS IMRER IM WELTKRIEGE 1914 - 1918 GEFALLENEN SÖHNE DIE DANKBARE HEIMAT“

Der Architrav trägt die Inschrift: „NIE WIEDER KRIEG“.

Zwischen beiden Inschriften ist ein Pelikan abgebildet, der sich seine Federn vor seinen Jungen ausreißt. Dieses auf Kriegerdenkmälern äußerst selten anzutreffende Symbol gilt normalerweise als Analogie zum Opfertod Christi am Kreuz für das Menschengeschlecht.

Die drei anderen Tafeln zählen nach Jahren und in alphabetischer Reihenfolge die 139 gefallenen „Söhne“ der Gemeinde Münster auf. Auf den Tafeln findet sich auch das Eichenlaub, wohl als Zeichen der deutschen Nationalbewegung und des deutschen Heeres. Auf dem Architrav der Anlage finden sich vier Kugeln, auf denen jeweils das Eiserne Kreuz zu sehen ist.

Das Kriegerdenkmal von Stuttgart-Münster gehört mit der eindeutigen Botschaft



Das Denkmal in Stuttgart-Münster gehört zu den wenigen, die nach dem Ersten Weltkrieg mit einer deutlich pazifistischen Aussage errichtet wurden.

Fotos: Michael Hoffmann.

auf dem Architrav zu den ganz wenigen pazifistisch ausgerichteten Denkmälern, die in Deutschland nach dem Ersten Weltkrieg errichtet wurden.

Text basiert auf Informationen von Dr. Michael Hoffmann, Kompetenzzentrum für geschichtliche Landeskunde im Unterricht, Stuttgart.



M 9 Münster – „STEHENDER SOLDAT“ DER ARTILLERIE-REGIMENTER

Eingeweiht wurde das von den Veteranen des 2. Westfälischen Feldartillerie Regiments Nr. 22 gestiftete Denkmal am 6. Mai 1923. Bestimmendes Element ist ein lebensgroßer Soldat mit Stahlhelm, Uniform und Mantel als Prototyp des deutschen Frontsoldaten.

Die Inschrift am Sockel betonte den Revanchegedanken und ermahnte das deutsche Volk, das Opfer der Gefallenen durch das Versprechen, den Kampf fortzuführen, zu ehren. Im Innern des Denkmals befindet sich eine Bronzekapsel mit einer Papierrolle, auf der sämtliche Namen der Gefallenen niedergeschrieben wurden.

ZUSATZINFO ZUR ÖFFENTLICHEN WAHR- NEHMUNG:

Zunächst rückte das Denkmal nur zum Volkstrauertag ins öffentliche Bewusstsein. Mit der Machtübernahme der Nationalsozialisten erfuhr es mit seiner Botschaft wieder mehr Aufmerksamkeit. In der Bundesrepublik erfolgte erst 1987 eine kritische Auseinandersetzung, als sich im Rahmen der „Skulptur.Projekte“ eine amerikanische Künstlerin mit dem Denkmal beschäftigte.

Das Kriegerdenkmal „Stehender Soldat“ in Münster kann als klassisches Denkmal des Ersten Weltkriegs gewertet werden: Es ehrt die im Ersten Weltkrieg „gefallenen Helden“ mehrerer Artillerie Regimenter und „mahnt“ zu Pflichterfüllung und Opferwillen.
Foto: Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge e. V., Landesverband Nordrhein-Westfalen.

INSCRIFT

„Unseren gefallenen Kameraden
zum ehrenden Gedächtnis.“

„Ob auch alles um uns sank / lasst
uns nicht entarten! / Haltet Schwert
und Ehre blank! / Unsere Toten –
Warten!“



M 8 UBBO-EMMIUS-GYMNASIUM LEER

Am 19. Juni 1923 wurde die Gedenktafel für gefallene Schüler des Ersten Weltkriegs in der Aula des ostfriesischen Traditionsgymnasiums enthüllt. Auf einer Fläche von 3 Metern Höhe und 2,5 Metern Breite sind 147 Namen auf vier Eichenholz-Bohlen verzeichnet. Der Sockel trägt die Widmung „Den 147 Tapferen zum Gedächtnis/Realgymnasium und Gymnasium“. Oben befindet sich ein Spruch aus dem Epos „Messias“ von Friedrich Gottlieb Klopstock: „Saat von Gott gesät/Dem Tage der Garben zu reifen“. Hier lassen sich sowohl religiöse als auch politisch-nationalistische Bezüge nachweisen. Über dem Spruch befinden sich zwei knieende Frauen- und zwei gebeugt stehende Ritterfiguren.

Die Tafel hing fünfzig Jahre lang zwischen den beiden Eingangstüren des Schulgebäudes. Der Hintergrund war eine blaue, sterngeschmückte Spitzbogenfläche. In den 1970er Jahren fiel die Entscheidung, die Tafel abzunehmen. Aktuell (Stand März 2019) diskutiert die Schulgemeinschaft, ob und in welcher Form die Tafel wieder einen Platz im Gebäude finden kann. Hierzu entwickelten Schülerinnen und Schüler Konzepte.

Text basierend auf Informationen von Astrid Köhler, UEG.



Die Gedenktafel des Ubbo-Emmius-Gymnasiums an ihrem ursprünglichen Platz im Eingangsbereich des Gymnasiums. Foto: Ubbo-Emmius-Gymnasium Leer.

LITERATUR UND WEBSEITEN

LITERATUR

Koselleck, Reinhart

Kriegerdenkmale als Identitätsstiftungen der Überlebenden, in: Odo Marquard, Karl-Heinz Stierle (Hrsg.): Identität. Fink, München 1979, S. 255–276.

Koselleck, Reinhart/Jeismann, Michael (Hrsg.)

Der politische Totenkult. Kriegerdenkmäler in der Moderne. München, 1994.

Adamski, Peter

Arbeit mit Kriegsgräbern vor Ort, in: Beispiele Praxis. 14|18 Mitten in Europa, S. 52–53.

Bode, Matthias

Zwischen Trauer, Heldengedenken und Opfermythen. Kriegerdenkmäler als Orte zwiespältigen Erinnerns, in: Geschichte lernen 121/2008, S. 18–21.

de Libero, Loretana

Rache und Triumph. Krieg, Gefühle und Gedenken in der Moderne. München 2014.

Schneider, Gerhard

Kriegerdenkmäler als Unterrichtsquellen. Didaktisch-methodische Bemerkungen zum Unterricht im 9. – 13. Schuljahr, in: Pandel, Hans-Jürgen/Schneider, Gerhard (Hrsg.), Handbuch Medien im Geschichtsunterricht. Forum Historisches Lernen, Schwalbach/Taunus, 2005, S. 525–578.

Saehrendt, Christian

Der Stellungskrieg der Denkmäler. Bonn, 2004.

INTERNET

Bernsen, Daniel

Die Erinnerung an den Ersten Weltkrieg in Deutschland und Frankreich, Teil 2, geschichtsunterricht.wordpress.com/2014/06/ [Zugriff 02.04.2019].

Bundeszentrale für politische Bildung (Hrsg.)

Mahnmal Erster Weltkrieg, Themenblätter im Unterricht (Nr. 103), bpb.de/shop/lernen/themenblaetter/182458/mahnmal-erster-weltkrieg [Zugriff 02.04.2019].

DENK MAL!

denk-mal-gegen-krieg.de/tradition/ [Zugriff 02.04.2019].

Deutsche Stiftung Denkmalschutz (Hrsg.),

denkmal aktiv – Kulturerbe macht Schule, denkmal-aktiv.de [Zugriff 02.04.2019].

Duisburger Institut für Sprach- und Sozialforschung (Hrsg.)

Kriegsdenkmäler als Lernorte friedenspädagogischer Arbeit, diss-duisburg.de/2012/12/kriegsdenkmaeler-als-lernort [Zugriff 02.04.2019].

Evangelisches Erwachsenenbildungswerk Westfalen und Lippe e. V. (Hrsg.)

So viele Namen... Zum Umgang mit Gedenkorten für Kriegstote in Kirchen, www.ebwwest.de/fileadmin/user_upload/So_viele_Namen-web.pdf [Zugriff 02.04.2019].

Gräbersuche Online des Volksbundes Deutsche Kriegsgräberfürsorge e. V.

graebersuche-online.de [Zugriff 02.04.2019].

Gugel, Günther

Kriegerdenkmäler als Geschichtsquellen, friedenspaedagogik.de/materialien/kriegerdenkmaeler_als_geschichtsquellen [Zugriff 02.04.2019].

Hoffmann, Michael

Gefallenengedenken und Erinnerungskultur nach dem Ersten Weltkrieg: Das Kriegerdenkmal in Stuttgart-Münster. Landesbildungsserver Baden Württemberg; http://www.schule-bw.de/faecher-und-schularten/gesellschaftswissenschaftliche-und-philosophische-faecher/landeskunde-landesgeschichte/module/bp_2016/imperialismus_und_erster_weltkrieg/das-kriegerdenkmal-in-stuttgart-muenster [Zugriff 02.04.2019].

Nathan, Carola

„Für die, so im Kampfe blieben“, in: Monumente. Magazin für Denkmalkultur in Deutschland, Februar 2015, monumente-online.de/de/ausgaben/2015/1/fuer-die-so-im-kampfe-blieben.php#.WVIQK5Lyjct [Zugriff 02.04.2019].

Onlineprojekt Gefallenendenkmäler

denkmalprojekt.org/ [Zugriff 02.04.2019].

World War I Memorials in Germany

commons.wikimedia.org/wiki/Category:World_War_I_memorials_in_Germany?uselang=de [Zugriff 02.04.2019].

JUGEND- UND BILDUNGSARBEIT

VOLKSUND DEUTSCHE KRIEGSGRÄBERFÜRSORG E. V.

FACHBEREICHE DES VOLKSUNDES



FACHBEREICH FRIEDENSPÄDAGOGISCHE ARBEIT AN SCHULEN UND HOCHSCHULEN

[VOLKSUND.DE/SCHULE](https://volksbund.de/schule)



FACHBEREICH INTERNATIONALE JUGENDBEGEGNUNGEN

[VOLKSUND.DE/WORKCAMPS](https://volksbund.de/workcamps)



FACHBEREICH JUGENDBEGEGNUNGS- UND BILDUNGSSTÄTTEN

[VOLKSUND.DE/JBS](https://volksbund.de/jbs)



FACHBEREICH FACHKRÄFTE- UND ERWACHSENENBILDUNG

[VOLKSUND.DE/JAK](https://volksbund.de/jak)

FACHBEREICH FRIEDENSPÄDAGOGISCHE ARBEIT AN SCHULEN UND HOCHSCHULEN

Werner-Hilpert-Straße 2
34117 Kassel

Tel.: + 49 (0)561 7009-292
E-Mail: schule@volksbund.de

Immer aktuell informiert mit dem
Jugend- und Bildungsnewsletter des
Volksbundes:

volksbund.de/jugend-newsletter

